

Tumult bei der Urteilsbegründung

Diskomeilen-Prozess: Schwurgericht verurteilt Brüderpaar zu langen Haftstrafen / Verbale Attacken gegen Richter

VON ROSE GERDTS-SCHIFFLER

Bremen. Gleich mehrfach musste gestern das Schwurgericht seine Urteilsbegründung unterbrechen: Sowohl Zuhörer, zum größten Teil Angehörige der Angeklagten, als auch die Angeklagten selbst hielt es nicht auf ihren Sitzen. Denn die Kammer hatte die beiden Brüder wegen ihrer Beteiligung an der Schießerei auf der Diskomeile zu langen Haftstrafen verurteilt und damit das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß weit übertroffen.

Die Verteidiger der beiden Angeklagten kündigten noch im Gerichtssaal Revision an und sprachen von einem „schokierenden Urteil“, das nicht der „objektiven Spurenlage“ entspreche.

Das Schwurgericht hat rekordverdächtige 119 Verhandlungstage zusammengefasst, elf Sachverständige gehört und rund 200 Zeugen befragt, bevor die Richter gestern Morgen ihr Urteil verkündeten. Die Kammer verurteilte Ahmet B. wegen versuchten Totschlags und gefährlicher Körperverletzung zu acht Jahren Haft, sein älterer Bruder Sinan B. erhielt sieben Jahre Freiheitsstrafe. Zur Erinnerung: Der Staatsanwalt hatte für den jüngeren der beiden Brüder sechs Jahre und sechs Monate gefordert. Für Sinan B. hatte er Freispruch beantragt. Wie berichtet, hatte die Verteidigung Freispruch für ihre Mandanten gefordert und in den Hauptbelastungszeugen als „völlig unglaubwürdig“ eingestuft.

Das Schwurgericht unter Vorsitz von Klaus-Dieter Schromek beurteilte dies anders. Bevor der Richter das Urteil verlas, ermahnte er die Zuhörer und Zuhörerinnen, keine Kommentare abzugeben. Um Störungen jeglicher Art vorzubeugen, hatte die Kammer viele Beamte für die Urteilsverkündung angefordert. Sowohl im als auch vor dem Saal wimmelte es von uniformierter Polizei. Dabei achteten die Beamten in dem großen Schwurgerichtssaal peinlich

genau darauf, dass die beiden verfeindeten Gruppen von Zuhörern getrennt voneinander saßen. Mit gutem Grund.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar 2006 hatten Angehörige des Familienclans M. und Freunde und Bekannte des Türstehers Gjete L. auf der Diskomeile aufeinander geschossen. Vier Menschen wurden damals erheblich verletzt. Darunter auch ein völlig unbeteiligter Student, der einen Lungendurchschuss erlitt und nur dank seiner guten Konstitution überlebte.

Familie in prekärer Lage

Bevor Klaus-Dieter Schromek auf die Januarnacht 2006 näher einging, ließ er die Entwicklung der Brüder Revue passieren. Die Kurden sind in der Türkei geboren und zusammen mit 13 weiteren Geschwistern in armenischen Verhältnissen aufgewachsen. Nur eines der 15 Kinder der Familie durfte damals die Schule besuchen: Sinan B. Als der Vater bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam, wurde die Lage der Familie noch prekärer. In Begleitung von zwei Geschwistern kam Sinan B. 1990 als 13-Jähriger nach Deutschland. Detailliert ging der Richter auf dessen Vorfallskarriere ein, auf Rauschgiftdelikte, Erpressung und Körperverletzungen. Schromek sagte aber auch, dass Sinan B. zurzeit mit einer Grundschullehrerin aus Sachsen-Anhalt verlobt ist, mit der er ein Kind hat und deren Vater ihm eine Ausbildung zugesagt hat.

Ahmet B., der zweite Angeklagte, wurde in Deutschland ohne jegliche Schulerfahrung in die 7. Klasse einer Hauptschule eingeschult. Als Analphabet, ohne Deutschkenntnisse und ohne Förderunterricht scheiterte er und arbeitete fortan als Fahrer, Gläsernsammler, Imbisswagenbesitzer und Türsteher. Als in der Nacht zum 6. Januar 2006 sein Bekannter Gjete L., damals Türsteher des „Tollhauses“ auf der Diskomeile, von Angehörigen M. zusammenge schlagen wurde, hielt sich Ahmet B. gerade

an der Schlichte auf. Sein Bruder Sinan war in Achim. Gjete L., der wegen der Schießerei rechtskräftig zu zehn Jahren und sechs Monaten verurteilt ist, bat damals beide Brüder telefonisch um Hilfe.

Zur Überraschung der Zuhörer bezeichnete Schromek gestern Sinan B. und Ahmet B. unumwunden als „Vertrauensleute der Bremer Polizei“. So habe Sinan B. damals sofort seinen Führungsbeamten alarmiert. Die in den Medien heftig diskutierte V-Mann-Tätigkeit der beiden Brüder hatte im Prozess wiederholt zum Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Schromek kritisierte gestern, dass manche Zeugen aus Polizei und Justiz keine uneingeschränkte

Zur Sache

Seit der Schießerei im Januar 2006 hat sich am Rembertiring viel getan. Heute ist die Diskomeile Waffenverbotszone, außerdem gibt es mehr Polizeipräsenz, bessere Eingangskontrollen und überdies Sozialarbeiter. Aus Sicht des Stadtmats ist die Meile deutlich sicherer geworden.

Freitags und sonnabends sind Polizisten an der Diskomeile unterwegs und kontrollieren stichpunktartig, ob die Waffenverbotszone beachtet wird. Wer mit Taschenmesser oder Reizgas erwischt wird, muss mit einer Geldstrafe von bis zu 10 000 Euro rechnen. Außerdem wird die Waffe eingezogen. Seit der Einführung der Waffenverbotszone im Februar 2009 hat die Polizei laut Innenbehörde 218 Verstöße festgestellt. Es wurden 140 Waffen und 80 gefährliche Gegenstände beschlagnahmt.

Überhaupt ist die Polizei seit der Schießerei häufiger auf der Diskomeile unterwegs. Wie die Innenbehörde mittelt, hat die Polizei 2006 knapp 27 000 Einsatz-Stunden auf der Meile verbracht, 2008 waren es 45 400 Stunden. Die Zahlen für 2009 liegen noch nicht vor.

Aussagegenehmigung erhalten hatten.

Während Sinan B. dem Richter entgegen-schleuderte, die Kammer verurteilte „einen Unschuldigen“, der allein für seine Anwesenheit am Tatort bestraft werde, sprach einer seiner älteren Brüder im Zuhörerraum auf. Er beschimpfte den Richter, er sei von der Gegenseite gekauft worden. Der Vorsitzende ließ den Mann hinausbringen. Dann beendete er, äußerlich gefasst, seine Urteilsbegründung.

» Bilder zur Diskomeile und eine Videofrage unter www.weser-kurier.de. Dort können Sie auch über die aktuelle Sicherheit auf der Meile abstimmen.

Seit Dezember 2007 wird die Diskomeile videoüberwacht. Das hilft, um Straftaten aufzuklären oder Brennpunkte zu erkennen. Stadtmatsleiter Hans-Jörg Wilkens findet, dass sich die Lage zusätzlich entspannt hat, seit im Stubu von der Polizei überprüfetes Sicherheitspersonal den Eingang kontrolliert. Rund um die Disko war es laut Stadtamt früher häufig zu teils gewaltsamen Auseinandersetzungen gekommen. Mittlerweile gibt es dort eine Art Sicherheits-schleuse, in der die Besucher abgetastet werden. Alle Taschen werden durchsucht. Wer negativ auffällt, wird nicht wieder hereingelassen.

Einen wichtigen Beitrag zur Befriedung der Diskomeile leisten auch die Mitarbeiter des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja) mit ihrem Projekt „Pro Meile“. Jedes Wochenende ist Vaja von 22 bis 3 Uhr mit mindestens vier pädagogisch geschulten Mitarbeitern auf der Diskomeile unterwegs. „Wir gehen auf die Besucher zu und versuchen, Konflikte frühzeitig zu entschärfen“, erklärt Projektleiterin Anne Schierenbeck.